

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 65.

Neuenbürg, Samstag den 28. April

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Die Stadtgemeinde Pforzheim beabsichtigt, ihre im Größelthal auf Markung Engelsbrand im Jahr 1874 eingerichtete **Duellwasser-Versorgung** dadurch zu erweitern, daß sie die auf ihrem Eigentum Parz. Nr. 662, Markung Engelsbrand, entspringende sogen. „**Jakobsquelle**“ facht und an die bestehende Leitung anschließt.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, bei welcher während der genannten Frist Beschreibung, Pläne und Zeichnungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Den 25. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die denselben durch die Post zugehenden **Losungsscheine** den Militärpflichtigen gegen Empfangsbekundigung unter Hinweisung auf die jedem Losungsschein beigedruckte Belehrung auszufolgen.

Vor der Abgabe der Losungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs 1874 sind zuvor die in den Losungsscheinen eingeschriebenen Losnummern in die Stammtrolle von 1894 einzutragen.

Die Empfangsbekundigungen sind bei den Stammtrollen aufzubewahren.

Wenn ein Militärpflichtiger inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittlung des betreffenden Schultheißenamts zu bewirken.

Den 26. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur vorläufigen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Aushebung** im Bezirk Neuenbürg am **21. u. 22. Juni d. J.** stattfindet.

Den 26. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Biffen 1 und 2 der Ministerial-Berfügung vom 28. März 1894 betr. den Nachrichten dienst in Viehstuden-Angelegenheiten zur genauen Nachachtung besonders hingewiesen.

Den 26. April 1894.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 30. April bis 5. Mai d. J. auf der Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim-Wildbad zwischen **Höfen und Calmbach** arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 24. April 1894.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung, betr. den Gottesdienst.

Gemäß Rgl. Verordnung vom 27. Dezember 1871, § 12 wird wiederholt bekannt gemacht, daß das ganze Jahr hindurch der vormittägige Gottesdienst in der Zeit von 10 bis 11 Uhr, der nachmittägige Gottesdienst in der Zeit von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr stattfindet.

Den 23. April 1894.

Stadtpfarrer Franz. Stadtschultheiß Stirn.

Neuenbürg.

### Aufforderung

zur Fassion des Kapital-, Renten-, Dienst-, u. Berufs-Einkommens.

Die Fassionspflichtigen werden aufgefordert, ihre Fassionen **spätestens bis Montag den 30. d. M.**

mündlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.

Den 25. April 1894.

Ortssteuerkommission.  
Vorstand Stirn.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Karl Grähle**, Sternwirts in Herrenalb ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Dienstag den 22. Mai 1894** nachmittags 4 Uhr vor dem R. Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Den 25. April 1894.

Gerichtsschreiber  
Eisenbart.

Feldbrennach.

### Weg-Sperre.

Durch vorzunehmende Grabarbeiten für die im Bau begriffene Wasser-

leitung kann die Straße durch den hiesigen Ort nicht befahren werden und ist von heute an bis auf Weiteres gesperrt.

Fuhrwerke, welche von Neuenbürg und Schwann nach Ittersbach und weiter fahren wollen, haben die Straße von Schwann über Conweiler und Langenalb zu benützen, ebenso in umgekehrter Richtung, über Langenalb nach Schwann.

Den 27. April 1894.

Schultheißenamt.

Gemeinde Enzthal.

### Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 1. Mai d. J. vormittags 10 1/2 Uhr

im Gasthaus zum Hirsch aus Eitel Abt. 4, 5, 6, 11 und 12, Enzswald Abt. 4 und 33:

398 Rm. tann. Scheiter,  
33 „ „ Prügel

mit dem Bemerkten, daß das Holz jetzt auch normal gespalten ist.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am **Dienstag den 1. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr** wird im **Gasthof zum Bären** in Neuenbürg eine

### Hollver-sammlung des landw. Bezirksvereins

stattfinden mit folgender Tagesordnung:

1. Abhör der Rechnung von 1893.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Etatsberatung für das neue Jahr.
4. Maßregeln zur Wiedergänzung des Viehstands.
5. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors **Hornberger** aus Rottweil über das Thema: „Was ist im Interesse eines zweckmäßigen und ergiebigen Futterbaues in Beziehung auf Anlage und Verbesserung von Feldwegen (event. auch „Feldbereinigung“) zu wünschen?“
6. Verschiedene minderwichtige Gegenstände.

Zu recht zahlreichem Besuch werden die H. Mitglieder u. Freunde des Vereins freundlichst eingeladen.

Den 26. April 1894.

Der Vereinsvorstand  
Maier, Oberamtmann.

### Privat-Anzeigen.

Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt

C. Meeb.

Langenbrand.

### Viehmarkt

am Montag den 30. April.





Dobbel den 25. April 1894.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem so frühen Hinscheiden unseres in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Vaters, Schwiegervaters, Bruders u. Onkels

### Wilhelm Burkhardt,

Steinhauermeister u. Holzhändler

ebenso für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zum Grabe, besonders auch für die ergreifenden Worte des Herrn Pfarrers Mayer und des Herrn Lehrers Jakob im Namen des verehrten Viederkranztes, sowie für den erhebenden Gesang des letzteren und der Schüler sprechen wir tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Wein Lager in

## Wein

weiß und rot,

von verschiedenen Jahrgängen aus guten Weinorten, direkt von Produzenten eingelegt, erlaube mir empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Muster gerne am Fah.

### Theodor Weiss.

Calmbach.

Wir erlauben uns hiemit unsere werten Verwandten, Freunde und Bekannten zur

## Feier unserer Hochzeit

auf Dienstag den 1. Mai

in das Gasthaus zum Anker in Calmbach

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Philipp Schmiedt,  
Sohn des verst. Chr. Schmiedt, Schmiedmeisters hier,

Louise Bott,  
Tochter des Egidius Bott, Oberführers hier.

Neuenbürg.

## 2500 Mark

werden gegen gute Pfandsicherheit von einem pünktlichen Rinszahler aufzunehmen gesucht.

Wo sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Frischer

## Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

## Sohlmutensteine,

mit welchen Gewölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschaltungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Haizmann.

Wildbad.

Eine größere Partie runde

## Reb- u. Bohnensteden

hat zu verkaufen

Gottlieb Schmid.

Neuenbürg.

## Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 29. April früh 7 Uhr

Antreten der Jüge 1, 2, 3 u. 4 vor dem Magazin.

Samstag den 28. d. M. abends 8 Uhr

Sitzung des Verwaltungsrates in der Brauerei Gffig.

Das Kommando.

Neuenbürg.

## Ziegel u. Backsteine,

Fahziegel, Kaminsteine, gewöhl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminansätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

## Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Eisener Herdplatten u. Gewölbesteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

## Für Bauhandwerker

gefeilich vorgeschriebene, gestempelte

## Meterstäbe

empfiehlt

Albert Weis, Drechsler.

Herrenalb.

Ein Paar 5 1/2 Monate alte

## Mutterschweine u. Eber,

zur Zucht vorzüglich tauglich, verkauft auch einzeln

Heinrich Gräble.

Conweiler.

Ein lediger

## Füger,

welcher gut feilen u. an der Maschine arbeiten kann, wird bei dauernder Beschäftigung angenommen.

Ludw. Jäd VI.

## Wasserheilanstalt

Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Arzt im Hause.

## 1 bis 2 Gipsfer

finden sofort Arbeit bei

Christian Reutshler,

Gipsfermeister in Weingarten bei Durlach.

Ein

## Laufmädchen

wird auf 1. Mai gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Jeber sich zu kann Jeber  
wenig Markt ein Fass war  
gleichsam, dem besten Spielwein  
bereiten mit Schraubt (Mast)  
Substanzen in Extraktform  
Port. 1.1500lt. 43.20 Prop.  
grat. so. J. Schrabt  
L. Haizmann

Depot in Neuenbürg bei G. Palm.  
in Liebzell bei Guff. Beil.

Dobbel.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt in die Lehre

Friedrich Treiber,  
Schmiedmstr.

**Billig und reell!**

liefert je 9 Pfd. netto franco. Nachn.

Hoffasfälsbutter I. tagl. f M. 7.75

Blütenhonig, Tafel sorte " 5.25

Akathienhonig, allerfeinst " 5.50

4 1/2 P. Butter, 4 1/2 P. Honig " 6.50

**Mastgefleugel** je 9 1/2 Pfd.  
netto franco als: Gänse, Enten,  
Poularden oder Suppenhühner jung  
und fett, frisch geschlachtet  
trocken gerupft und sauber ent-  
weidet je à Mk. 5.50.

Eier 60-65 St. frisch sorgfältig  
verpackt Mk. 4.-

**Gänsefedern** schneeweis,  
daunenreich  
neu und fein geschlossen à Pfd.  
Mk. 2.25, ungeschlissen M. 1.50  
franco und zollfrei. S. ZIMET  
Buczacz Nr. 923 (Galizien.)

**Contobüchlein**

in allen Sorten bei C. Meeb.

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das am 1. Mai in Kraft tretende Reichsstempelgesetz.

Berlin, 25. April. Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten“ ist ein hoher Beamter des kaiserlichen Marstalls auf Befehl des Kaisers gegenwärtig mit gründlichem Studium aller auf die Kennverhältnisse bezüglichen Angelegenheiten und dabei in Frage kommenden Einzelheiten, soweit die Armee dabei beteiligt ist, beschäftigt.

Berlin, 25. April. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, sind auf die gestern aufgelegten 160 Millionen 3proz. Reichsanleihe 400 Mill. gezeichnet worden.

Berlin, 25. April. Während der dies-jährigen Herbstmanöver sollen versuchsweise Telephonabteilungen gebildet werden.

München, 21. April. Zur Warnung! Na Blutvergiftung ist gestern ein Schriftseher gestorben. Er hatte sich, wie die „M. N. N.“ mitteilen, eine kleine Riswunde zugezogen und diese mit Zeitungspapier verklebt. Bald darauf trat Blutvergiftung ein, welche den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Strasburg, 25. April. Heute kamen hier die ersten, allerdings von auswärts bezogenen Kirschen und Erdbeeren zum Verkauf.

Mannheim, 25. April. Die Behörde hat den für den 1. Mai von den Sozialdemokraten geplanten Umzug verboten.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Die Besserung im Befinden der Königin macht nunmehr raschere Fortschritte, so daß die völlige Herstellung der hohen Frau binnen kürzester Frist zu erwarten ist.

Stuttgart, 25. April. Im Prozeß Hegelmaier stand heute die Streit- und Beschwerdesucht des Angeklagten zur Verhandlung. Hegelmaier behauptet, zu seinen Beschwerden durch Beleidigungen gezwungen gewesen zu sein. Im Juni 1890 sei Regierungspräsident Haberlen nach Heilbronn gekommen, um ihn im Auftrage des Ministers Schmid zum Rücktritt zu zwingen, er aber sei entschlossen gewesen, nicht freiwillig zurückzutreten. Darauf seien die Regierungsverfügungen Schlag auf Schlag gefolgt, wo-gegen er in den einzelnen Fällen Beschwerde eingelegt habe. Es stellt sich heraus, daß Hegelmaier im allgemeinen mit seinen Beschwerden im Recht war, sie aber in einem wenig respektvollen Tone abfaßte. Die Behauptung, daß Hegelmaier in einem Strafnachlassgesuch mit einer Zivillage gegen den König gedroht habe, erweist sich als unrichtig, ebenso diejenige, Hegelmaier habe zu der seinerzeitigen Einladung

an die  
sich zum  
Bahnh  
Der An  
dieselber  
leisteten  
Ehrene  
lungsta  
maier,  
gewor  
nicht  
gestell  
Heilbr  
Handlan  
handlun  
nichts,  
rechtst  
offenbar  
Pension  
nommen  
ereignen  
der jach  
erklärt  
gesetzt u  
der seit  
auf ein  
in jein  
dann w  
Fallen  
seinen b  
jeder G  
S  
Tagblat  
gegenf  
Arbeiter  
wieder  
No  
Horb  
gliedern  
verein  
Betriebe  
Mühlleb  
seiner  
Elektriz  
auch die  
lernen  
Ausflug  
im Gast  
Brodbeck  
taastete.  
Horb,  
anerkennt  
besichtig  
tonend,  
Ein Wi  
tante so  
schiebend  
schaftlich  
Zeit bei  
Berkehr  
legen h  
sammen  
zu knäp  
nehmend

ist eine  
zum Ha  
geleises  
überfahr  
tdtet, fi

△  
Nachdem  
lich eine  
stellung  
ist jetzt  
widerfah  
von deu  
Exekutiv  
daß es  
teilung  
Das In  
Ausstell  
dieses I  
die and  
dings  
□Nette  
beträgt  
Ranges





an die Mitglieder des Heilbronner Landgerichts, sich zum Empfang des Prinzen Wilhelm am Bahnhof einzufinden, keine Berechtigung gehabt. Der Ausdruck „Flegel“, mit dem Hegelmaier dieselben, als sie seiner Einladung nicht Folge leisteten, titulierte, wurde damals durch eine Ehrenerklarung gesühnt. — Der erste Verhandlungstag brachte für den Angeklagten Hegelmaier, namentlich im Punkt der letzterem vorgeworfenen unsittlichen Handlungen durchaus nichts Belastendes. Wenn jemand hiebei bloßgestellt wurde, so ist es in allererster Reihe der Heilbronner Gemeinderat Huber und dessen Handlanger Bachter. Auch der zweite Verhandlungstag ergab gegen Hegelmaier durchaus nichts, was dessen Absetzung auch nur entfernt rechtfertigen würde. Die Heilbronner hätten offenbar sehr gut daran gethan, wenn sie das Pensionierungsanerbieten Hegelmaier's angenommen hätten, denn es kann sich sehr leicht ereignen, daß Hegelmaier von der Mehrheit der sachverständigen Aerzte als geistig normal erklärt und von dem Disziplinarhof nicht abgesetzt wird. Dann muß wohl Herr Hegelmaier, der seit Jahren zurückgehaltene hälftige Gehalt auf einmal ausbezahlt und Hegelmaier wieder in sein Amt eingesetzt werden. Letzterer ist dann wohl auch hell genug, allen ihm gelegten Fallen aus dem Wege zu gehen und gleichwohl seinen boshaften Gegnern den Standpunkt bei jeder Gelegenheit energisch klar zu machen.

Stuttgart, 25. April. Dem „Neuen Tagblatt“ zufolge ist der Schneiderstreik durch gegenseitige Konzessionen der Prinzipale und Arbeiter beendet und die Arbeit heute allgemein wieder aufgenommen worden.

Ragold, 24. April. Der Gewerbeverein Horb stattete am Montag mit etlichen 30 Mitgliedern der hiesigen Stadt und dem Gewerbeverein Besuch ab, um besonders die elektrischen Betriebe und Einrichtungen zu besichtigen. Mühlebesitzer Schneider in Horb beabsichtigt mit seiner ca. 4000erbeträchtigen Wasserkraft ein Elektrizitätswerk zu errichten. Die Gäste wollten auch die Schmalspurbahn nach Altensteig kennen lernen und machten dahin nachmittags einen Ausflug. Abends fand gesellschaftl. Vereinigung im Gasth. z. Hirsch statt, wobei Stadtschultheiß Brodbeck auf den benachbarten Gewerbeverein toastete. Der Vorstand des Gewerbevereins Horb, Hr. Kaufmann Teufel, sprach sich sehr anerkennend über die Stadt Ragold und die besichtigten Anlagen aus, noch besonders betonend, daß Ragold im Aufblühen begriffen sei. Ein Mitglied des Ragolder Gewerbevereins betonte sodann noch, daß die Interessen der verschiedenen Gewerbevereine des Landes gemeinschaftliche seien, und daß dieselben seit langer Zeit bei Lösung von Fragen über Gewerbe- und Verkehrsleben das Wort in die Wagschale zu legen haben, es seien aber auch derartige Zusammenkünfte dazu angethan, neue Freundschaften zu knüpfen und das Band des guten Einverständnisses fester zu ziehen.

**Ausland.**

Aus Belgien, 23. April. In Lüttich ist eine ganze Hochzeitsgesellschaft auf dem Wege zum Rathause beim Ueberschreiten des Bahngeländes von einem heranbraufenden Schnellzuge überfahren worden. Zwei Leute wurden getödtet, sieben verwundet.

Antwerpen, 21. April. (Corresp.) Nachdem die Franzosen vor einiger Zeit vergeblich eine Vergrößerung des ihnen auf der Ausstellung eingeräumten Platzes verlangt hatten, ist jetzt den Deutschen das nämliche Schicksal widerfahren. Trotz der lebhaften Vorstellungen von deutscher Seite aus, sah sich nämlich das Exekutiv-Komitee zu der Erklärung gezwungen, daß es ihm unmöglich sei, der deutschen Abtheilung irgendwelche Vergrößerung zuzugestehen. Das Interesse der deutschen Industrie für die Ausstellung ist eben etwas zu spät erwacht und dieses Versäumnis machten sich dann inzwischen die anderen Nationen redlich zu Nutzen. Allerdings umfaßt die deutsche Abtheilung 10000 q Meter und die Zahl der deutschen Aussteller beträgt über 500, worunter viele Firmen I. Ranges, aber doch herrscht hier allgemein die

Ansicht, daß diese Vertretung der deutschen Industrie in keinem Verhältnis zu ihrer wirklichen Bedeutung stände. Wir unsererseits sind indessen sicher, daß in der deutschen Abtheilung die Qualität des Ausgestellten für die ungenügende Quantität mehr wie entschädigen wird, und im übrigen können sich diejenigen unserer Aussteller, deren Anmeldungen zurückgewiesen werden mußten, trösten, daß sie nicht ohne zahlreiche Leidensgefährten fremder Nationalität da stehen. So wurde noch vor einigen Tagen das Gesuch eines englischen Konsortiums abgelehnt, welches 5000 q Meter Raum im Parke gegen eine Miete von 1/2 Mill. Franks verlangt hatte. Es ist nämlich absolut kein verfügbarer Platz mehr vorhanden, obwohl in letzterer Zeit noch weitere 4 Hektar dem Ausstellungsterrain einverleibt wurden, so daß daselbst nunmehr beinahe 45 Hektar umfaßt. Hochinteressant ist das Pabulum, welches sich allmählich hier einzufinden beginnt. Von den zahllosen Deutschen, Franzosen, Engländern u. s. w., die in hellen Haufen herbeigeströmt kommen, wollen wir hier nicht weiter reden, dagegen kurz erwähnen, daß in dieser Woche etwa 60 Araber mit Frauen, Pferden, Eseln und Kameelen, ca. ein Duzend Julus, eine Anzahl Chinesen und etwa 40 Indianer hier eingetroffen sind und daß wir einige 100 Kongo-Neger für die nächste Zeit hier erwarten dürfen. Rechnet man zu all diesen verschiedenen Menschenrassen noch die Türken, Syrier, Ägypter u. s. w., die sich in malerischer Tracht in dem Parke herumtreiben, so ergibt sich ein so merkwürdiges und originelles Bild, daß allein um dieses zu sehen ein Besuch der Ausstellung sich lohnt.

Paris, 24. April. Gestern Nachmittag trachten in der Notre-Dame-Kirche vier Schüsse. Da die Kirche von Neugierigen überfüllt war, welche die „Fahne der Jeanne d'Arc“ sehen wollten, gab es eine große Verwirrung. Es stellte sich bald heraus, daß der Schütze ein Geisteskranker war. Da niemand getroffen, also auch kein Blut geflossen ist, so ist auch nach Ansicht der Geistlichkeit die Kathedrale nicht entweiht worden. — Drei Verbrecher, die aus dem Gefängnis von Orthez entflohen, nachdem sie den Aufseher erwürgt und dessen Frau schwer verwundet und beraubt hatten, wurden in einer Herberge in Ray verhaftet. Als sie von Gendarmen geleitet in Orthez aus dem Zuge ausstiegen, stürzte sich die Volksmenge auf sie, um sie zu lynchen. Die Gendarmen hatten große Mühe, die Verbrecher gegen die Wut der Menge zu schützen.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat in der Deputiertenkammer einen bedeutenden Sieg davongetragen, indem sein Finanzprogramm mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Athen, 26. April. Der König kehrt morgen zurück. Er ist von dem Anblick des Unheils erschüttert. Die Erdstöße dauern fort, jedoch nur schwach. Aus Besorgnis vor Unglücksfällen wurde Gottesdienst hier im Freien gehalten.

In der Hauptstadt Portugals ist die Cholera ausgebrochen. Die Regierung behauptet zwar, es sei nur Cholera, aber die überaus massenhaften Erkrankungen und die vorgekommenen raschen Todesfälle weisen stark auf asiatische Cholera hin.

New-York, 25. April. In der Nähe Washingtons bemächtigten sich etwa 1000 Arbeitslose eines Eisenbahnzuges, vertrieben die Passagiere, besetzten den Zug und zwangen das Zugpersonal, sie nach Washington zu fahren. — Gestern kam es zwischen streikenden und nicht streikenden Bergleuten in Pennsylvania zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen getödtet und mehrere verletzt wurden. — Die Arbeitslosen wurden gestern in Billings von 75 Polizeiagenten überrascht. Nach leichtem Kampf wurden die Polizeiagenten zurückgetrieben. Der Führer der Arbeitslosen ist verwundet. 500 Soldaten erwarten die Ankunft des Eisenbahnzuges in Miles City, Dakota. Eine andere Bande bemächtigte sich des Eisenbahnzuges in Terre Haute, Indiana. — Eine im Gefängnis unter den Verhafteten Arbeitslosen ausgebrochene

Meuterei mußte durch die Polizei unterdrückt werden, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Riesenstreik der Bergarbeiter ausgebrochen; ca. 250 000 Mann feiern. Die Kohlenproduktion ist lahm gelegt, und zahlreiche Fabriken haben ihren Betrieb bereits einstellen müssen. Die hiedurch arbeitslos Gewordenen arrangieren nun Massenzüge nach Washington, um den daselbst tagenden Kongreß um Hilfe zu bitten. Wenn diese Arbeitslosen aber alle nach der Stadt Washington gelangen, so kann die Sache sehr schief werden. Deshalb weigern sich die Eisenbahngesellschaften, diese Arbeitermassen nach Washington zu befördern und haben aus Furcht, die Arbeitslosen könnten ihre Züge unterwegs anhalten und zerstören, den ganzen Betrieb eingestellt.

Aus der Schweiz, 23. April. Im Neuenburger See ist, wie die „N. Zür. Ztg.“ meldet, bei Grandson infolge des niedrigen Wasserstandes ein uralter Kahn sichtbar geworden, dessen Ursprung man auf die Pfahlbautenzeit zurückführen will. — Bei Grandson ist eine 1,20 Meter dicke Schicht Braunkohle entdeckt worden, und es wird vermutet, daß diese Schicht sich weithin erstreckt. Das wäre denn allerdings ein nützlicherer Fund als der alte „Pfahlbautendampfer.“

**Telegramme an den Enghäler.**

Berlin, 27. April. Die hiesige Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung im Duell des Frhrn. v. Riederlen-Wächter mit dem Redakteur Polstorff ein.

Leipzig, 26. April. Dem hies. Generalanzeiger wird vom Kladderadatsch mitgeteilt, Polstorff habe tatsächlich bei dem Duell mit dem Legationsrat v. Riederlen-Wächter eine Verletzung der Lunge davongetragen; das Befinden des Verwundeten sei indes befriedigend und Lebensgefahr vorläufig nicht vorhanden. — Die seit längerer Zeit angekündigte Ernennung des Legationsrats v. Riederlen-Wächter zum preussischen Gesandten in Hamburg sei offiziell noch nicht erfolgt, stehe aber, wie unterrichteterseits angenommen werde, außer Zweifel.

Hamburg, 26. April. Die Militärvereine aus dem südwestlichen Holstein unternahmen am 3. Mai eine große Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

Hamburg, 27. April. Der Kassier der Sterbefasse des Chor- und des technischen Personals der sämtlichen hiesigen Theater hat sich nach Unterschlagung des gesamten Kassenvermögens ertränkt.

Frankfurt a. M., 26. April. Bei einer Kesselplosion in der Brauerei Henninger dahier sind 5 Personen verunglückt, darunter die Mitglieder der Maschinen- und Brauereifabrik von Graner und Weltin in Konstanz, Emil Graner, der noch in der Nacht seinen Wunden erlegen ist.

München, 27. April. Auf der Recordfahrt Paris—Wien per Veloziped ist Redakteur Villaume gestern nacht 12 1/4 Uhr hier eingetroffen und heute früh 5 Uhr nach Wien weitergeradelt. — Das Café Saitpold wurde in Gerichtsauktion für 3601 000 M. versteigert.

Wien, 26. April. Die Staatsanwaltschaft konfiszierte 140 000 Flugblätter, die die Aufforderung zur Maiseier enthielten.

Bissabon, 26. April. Bei der hier herrschenden Epidemie handelt es sich nun doch um asiatische Cholera. Gestern kamen 78 Erkrankungen, aber kein Todesfall vor.

Konstantinopel, 26. April. Die türkische Regierung bestellte wieder 200 000 Mausergewehre in Deutschland.





### Unterhaltender Teil.

#### Das Sumpfhäuslererl.

Eine Dorfgeschichte von A. v. Sahn.

(Fortsetzung 3.)

(Nachdruck verboten.)

So sich Fassung predigend, die Verzweiflung hinter sich, gelangte sie aus dem Dorf hinaus in's Freie und endlich, endlich in den bergenden Wald. Mit einem schrillen Aufschrei drängten sich die eingedämmten Seelenqualen mit elementarer Pflöchlichkeit hervor.

Venerl warf sich zu Boden, auf's Antlitz. Beide Hände in die Haare vergrabend, die Fußspitzen mit konvulsivischem Zucken in den moosbewachsenen Waldboden bohrend, schob sie sich in ihrem wahnstarrigen Herzeleid, ruckweise wie ein Reptil, auf dem trockenen Erdboden dahin.

„Betrogen! betrogen! kam es zischend aus ihrer leuchtenden Brust und in der Majerei ihrer Verzweiflung raufte sie ihr Haar, bohrte die Zähne in ihr eigenes Fleisch und riß sich das Gewand in der Zerdrückungswut ihres grenzenlosen Jammers, Ruck um Ruck, seggenweise vom Leibe. Dann sprang sie auf, den brennenden Kopf zwischen die Hände gepreßt, wankte sie in betäubender Aufregung zwischen den Bäumen auf und ab. Mit wogender Brust blieb sie endlich stehen, die wilden Blicke stier zur Erde gerichtet, so verharrte sie, eine lebende Verkörperung des Hasses, während sich mit unendlichem Weh ein neugeborenes Gefühl in ihr losrang — der Rachedurst.

Rache! dachte sie, dann flüsterte sie's und immer noch einmal wiederholte sie das traurige Wort mit begeistertem Ton, bis sie es laut und gellend vor ihrem eigenen Ohr erschallen hört und es das Echo hier und da an den Bäumen abprallend wiederholt. Aber sie hat noch nicht genug daran. Noch öfter will sie's hören, immer schneller ruft sie's, immer rasender arbeitet ihre Brust und immer gellender hallt's im Walde wieder: „Rache!“

Rache schreit sie unaufhörlich, konvulsivisch, bis sie in hysterische Krämpfe ausbricht, sich zuckend wie eine gräßliche Verkörperung des Wahnsinns auf dem Waldboden wälzt und ihre Verzweiflung mit rasenden Geberden zum Himmel aufschreit.

In dumpfes Brüten versenkt lag Venerl Abends in ihrer Hütte. Sie hatte das Sumpfhäus so wieder gefunden, wie sie es vor Jahren verlassen. Der verrostete Schlüssel lag noch unter der Schwelle, wohin sie ihn gelegt hatte, und auch im Innern war alles unverändert. Wie sollte es auch anders sein. Die Mäuse und alle andern ein- und ausschließenden Tiere hatten nichts hinaustragen können, des Stehlens würdige Objekte befanden sich nicht in dem verfallenen Raum. Es roch dumpf und faulig darin. Venerl hatte die Thür weit aufgelassen, lau und weich schmeichelte sich die Sommernacht herein.

Des Mondes bleiche Scheibe spiegelte sich zitternd auf dem feuchten Grund und wob mit seinem weißen, durchsichtigen Licht auch um die Hütte magischen Glanz. Hier und da zuckte ein Irrelicht geisterhaft auf, aber von dem echten Glanz, der silbern von oben herabströmte, beschämt, erlosch er rasch wieder. Friedlich ruhte die Mondnacht auf der schlummernden Erde.

Da plötzlich schallt ein Ton durch die Stille der Nacht. „Venerl!“ — tönt der langgezogene Laut über das Moor. Die Verzweifelte in der Hütte richtet sich auf. „Venerl!“ — tönt's noch einmal zu ihr herein.

Mit einem Satz ist sie auf und mit zwei Schritten steht sie hochaufgerichtet vor der niedrigen Thür.

„Wer ruft mich?“ tönt's dumpf von ihren Lippen, zur andern Seite des Moors hinüber, wo eine dunkle Gestalt sich abhebt.

„Bist wirklich da, Venerl?“ kommt die andere Stimme wieder hell herüber, aber angstvoll, zitternd. „Wilst Du mit mir sprechen, Venerl dann geh', hol' mi z' Dir herüber, i find jetzt den Weg net über's Moor.“

„Hast Angst?“ lacht sie schneidend mit verschleierter Stimme. Dann greift sie nach ihrem zuckenden Herzen, ein Gedanke schwirrt durch ihr glühendes Hirn. Sie setzt eilig, wie ein gehektes Reh, den altgewohnten bekannten Weg nehmend, mit gewagten Sprüngen über den sumpfigen Grund.

„Venerl, Venerl! kannst mir verzeih'n, kannst mir vergeb'n, was i Dir gethan?“ stinkt die dunkle Gestalt, als sie drüben angelangt ist, vor ihr nieder.

„Steh auf und komm,“ sagt sie gepreßt mit rauher Stimme.

„D Venerl sprich, daß D' mir verzeihst,“ fährt er atemlos fort, nachdem er sich von den Knien erhoben hat und von ihrer Hand geleitet, ihrer Weisung gemäß hier und da Säge machend, über den Sumpf schreitend.

„Was bin i schlecht g'wes'n, was hab i Dir 'than! kannst mir ja nimmer und nimmer vergeben“ — ruft er sich selbst anklagend. „Aber i will's guet mach'n,“ fährt er sicherer fort, in der Reinigung, sie höre ihn an, damit er sich recht fertige. „Du kommst zu uns Venerl. Alle z'ammen geh'n wir hinüber. Die Tonerl ist leidend, sie wird net alt werd'n. Du bleibst bei uns, Venerl, und später — wirst seh'n — werden wir no glücklich mit einand'! — Schau, i konnt net anders, die Tonerl war schon unglücklich durch mi g'word'n, und nachdem was i dem Bauern 'than hatt', konnt i sie net a no sitzen lass'n. Gelt Venerl, D' wirst mir verzeih'n?“

„So — jetzt springst da hinüber,“ hob sie endlich atemlos an. „zweibeid können wir net z'ammen rüber, — ja dort — so! — bist drüben?“

„Venerl, s'ist Sumpf hier!“ — giebt er erschrocken zur Antwort, als er mit beiden Füßen klatschend aufprallt und weiche, schwankende Masse unter sich spürt.

„Geh nur weiter,“ ruft sie hinüber, „no an Schritt und d' fähst wieder festen Boden, bist halt z' kurz g'sprung'n — aber schnell — eil Di — sonst stinkst.“

(Schluß folgt.)

#### Mahnruf der Vögel im Frühling.

Die gesamte Vogelschar des Deutschen Reiches hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen:

„Nachdem wir aus fremden, fernan Landen in unsere alte liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Feld und Wald, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thun, noch das kostbare Gut der Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die Jungen in unserer Pflege zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen auch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Vieh die lästigen Schmarozger wegfangen, so daß Feld und Wald, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neu belebter Schöpfungspracht Freude und Wonne finden.“

So geschehen zu Waldheim zwischen Ostern und Pfingsten d. J.

Im Namen der Versammlung

Die Bevollmächtigten:

Verche, Star, Fink und Nachtigall.

Als Bekämpfungsmittel des Apfelblütenstechers (Anthonomus pomorum) kann nur empfohlen werden, in Gegenden, in denen der Stecher fortgesetzt stark auftritt, die Bäume vor Allem gründlich zu pflügen, das alte Moos, die Flechten, die abgestorbene Rinde, behagliche Sitze des Unholdes, in denen er sich überwintert — wie schon mehrfach erwähnt, zu entfernen

oder sofort zu verbrennen. Außerdem sollten die Bäume durch ausgiebige Düngung im Herbst und Winter zu üppiger und schneller Entfaltung ihrer Blütenknospen angeregt werden, denn es ist eine bekannte Thatsache: Deffnen sich die Knospen rasch, so geht das darin liegende Ei oder die noch ganz kleine Made zu Grunde, weil beide Regen und kalte Nächte u. nicht ertragen können. Aus diesem Grunde haben wir auch den schlimmen Feind des Obstbaues am meisten in solchen Jahren zu fürchten, in denen kühle und nasse Bitterung die Obstbaumblüte längere Zeit verzögert. Eine große Menge von Äpfeln kann man jährlich durch Folgendes retten und damit zugleich der Vermehrung des Käfers energischen Eintrag thun. Sobald die lauen Tage des Frühlings, sei es im März oder April, sich einstellen, so klopfte man genau zur Zeit, wenn die ersten grünen Blütenknospen aus den jungen Blättern sich herauschieben, jeden Morgen mit dünnen Stangen die Zweige über untergelegte Tücher ab. Man wird erstaunen, welche Menge dieser Rader oft von den Bäumen purzeln werden. Kinder lesen sie zusammen und vernichten sie. Seht man dieses Abklopfen besonders auch an Zwergbäumchen einige Zeit fort, so wird der Schaden kein auffälliger mehr bleiben. Die weggefangenen Weibchen können keine Eier mehr legen! Also wohl verstanden: rechtzeitig und öfters muß es geschehen, sonst hat es keinen Wert. Der Schaden des winzigen Ungeziefers wird überall unterschätzt: er macht in einem einzigen obstreichen Orte in einem Jahre öfters einen ganzen Eisenbahnzug voller Äpfel aus. Allgemeine Bekämpfung in den Gemeinden und Landstrichen sollte Ehrensache der obstbaureisenden Bevölkerung werden! Einer für Alle — Alle für einen!

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß junges Grünsfutter nur mit großer Vorsicht verwendet werden darf, wenn nicht ein Aufblähen der Tiere die Folge davon sein soll. Um dies und damit manchen Schaden zu vermeiden, ist es ratsam, das Grünsfutter mit Stroh zu häckeln. Es ist dies Verfahren um so mehr angezeigt, als dadurch eine Verschwendung mit insbesondere im jungen Klee in reichlicher Menge vorhandenen Eisweißstoffen vorgebeugt und ein passenderes Nährstoffverhältnis erzielt wird.

Geharnischte Worte. Fürst Bismarck hat bekanntlich zu seinem Geburtstag einen Kürass aus Stahl, der versilbert ist, als vornehmstes Geschenk erhalten. „Ich war schon immer für die Abrüstung!“ sagte der Altreichskanzler, als er den Panzer anprobirte. — „Nun wird er wieder leicht in Harnisch geraten!“ sagte Caprivi, als er las, daß dem Fürsten der Kürass gut passe und bequem sei. — „Ach, möchte mir der Reichstag doch auch 'mal 'nen Panzer schenken!“ wünschte der Marineminister, als er im Etat eine fruchtbringende Fregatte entdeckte. — „D, daß ich meinen Panzer doch endlich auch versilbern könnte!“ — seufzte der — Schneider Dowe, als sich noch immer kein Käufer für die kugelsichere Erfindung melden wollte.

(Berstreut.) Student: „Herr Professor, wollen Sie die Güte haben, mich Fräulein Tochter vorzustellen? Ich möchte um einen Rundtanz bitten!“ — Professor: „Einen Rundtanz?! Aber, Verehrtester, ich — ich tanze schon lange nicht mehr!“

(Beim Scheidungsprozeß.) Richter (zum Gatten gewendet): „Ihre Scheidungsgründe sind nicht stichhaltig, und es ist das Beste, Sie veröhnen sich mit ihrer Gattin... Haben Sie noch etwas vorzubringen?“ — Gatte (nach längerem Bedenken): „Ich bitte ergebenst, ich nehm die Strafe an!“

(Wanderverblüte.) Unteroffizier Schnauzle (dem Einjährigen Müller seine Feldflasche reichend): „Na, Einjähriger, wollen Sie auch mal 'n Feldzug mitmachen?“

